

Werk

Titel: Zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses

Autor: Schultze, Leonhard

Ort: Berlin

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1911 | LOG_0135

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses¹⁾.

Aus einem Briefe des Herrn Prof. Dr. **Leonhard Schultze** an den Vorsitzenden
d. d. Jena, den 24. Juni 1911.

„Je länger ich über den Plan des Kolonialamts, eine neue Forschungs-expedition nach Neu-Guinea zu entsenden, nachdenke, desto klarer wird mir, daß es sich hier um die Abtragung einer alten, nun nicht länger auf-schiebbaren Schuld handelt. Denn nicht der entlegenste Winkel einer unserer afrikanischen Kolonien liegt annähernd so im Dunkeln, als noch die ganze Hauptmasse des deutschen Anteils an Neu-Guinea. Soll Deutschland hier England und Holland gegenüber rückständig bleiben? Holland stellt jährlich Hunderttausende in den Etat speziell für die wissenschaftliche Erschließung seines Besitzes in Neu-Guinea. Diese Bestrebungen, die ich an Ort und Stelle verfolgen konnte, sind um so bemerkenswerter, als Holland in Neu-Guinea noch keinerlei wirtschaftliche Interessen hat: der Trieb, das Land vor allem einmal in seinen Grundzügen auf der Karte festzulegen, um zu wissen, was man eigentlich besitzt, ist auf holländischer Seite vorbildlich rege. Uns Deutschen ist das kulturelle *noblesse oblige*, das im Gefühl der Kolonialnachbarn mit der politischen Besitzergreifung lebendig geworden ist, leider noch nicht genügend geläufig²⁾).

Daß es sich hier in Neu-Guinea auch streng wissenschaftlich um eines der fruchtbarsten Arbeitsfelder handelt, wird um so klarer, je empfindlicher die Lücke ist, die gerade Neu-Guinea in unserer Kenntnis vom Bau des südwestlichen Randgebiets des Großen Ozeans läßt. Als Bindeglied von der malayischen zur pazifischen Inselwelt verspricht Neu-Guinea aller Berechnung nach im Bau seiner Gebirge wertvollste Aufklärung über den Aufschluß der pazifischen Inselbögen an Australien und die nordwestlichen Archipele zu geben.

Das Vordringen der malayischen Flora einerseits, der australischen Charaktertierwelt andererseits weist den Tier- und Pflanzengeographen immer wieder auf das unbekannte Innere der Insel, und schon die flüchtigen Sammlungen, die unsere Expedition anlegen konnte, haben genügend neue endemische Formen zutage gefördert, um den Schluß zu gestatten, daß hier für unsere Museen eine reiche Fundgrube bereit liegt.

Auf ethnologischem Gebiet haben diese Erkenntnis die Amerikaner längst nicht nur gehabt, sondern auch in die Tat umgesetzt. Ich hatte reiche Gelegenheit, zu beurteilen, wie viel die von ihnen ausgeschickte Sammelexpedition unseren Museen endgültig weggenommen hat. In diesem

¹⁾ s. auch Seite 362.

²⁾ s. S. 496.